

# Gondeln und Gespenster

## *Das Ensemble L'Arcadia in der Helferei*

Das Gebirgsland Arkadien spielte schon in der antiken Hirtendichtung eine wichtige Rolle. Im Jahr 1690 gründete in Rom ein literarischer Zirkel um die Königin Christina von Schweden die Accademia degli Arcadi. Von dieser Akademie leitet das Ensemble L'Arcadia, das zum Saisonende im «Geheimtipp am Mittag» im Kulturhaus Helferei auftrat, seinen Namen ab. Gründungsmitglieder sind die Flötistin Claire Genewein und die Cembalistin Nicoleta Paraschivescu. Das Programm des Lunchkonzertes hatte seinen Schwerpunkt bei barocken italienischen Komponisten und solchen, die sich von diesen inspirieren liessen.

Die Triosonate für Traversflöte, Oboe und Basso continuo von Baldassare Galuppi führte ins Venedig des 18. Jahrhunderts. Dazu passte das Instrumentarium mit den historischen bzw. nachgebauten Instrumenten ausgezeichnet. Geneweins Flauto traverso und die Barockoboe von Stefanie Haegele hielten sich in der Lautstärke die Balance, unterschieden sich aber klanglich wunderbar voneinander, so dass man das Gegen- und Miteinander der beiden Melodieinstrumente deutlich verfolgen konnte. Die Continuo-Gruppe mit Paraschivescu und dem Cellisten Jonathan Pesek unterstützte das Geschehen als geschlossen auftretender Gegenpart. Nach der artifiziellen Sphäre folgte mit drei der zwölf «Canzonette

veneziane» ein Abstecher in die volkstümliche Kunst der Lagunenstadt, bei dem die Gondolieri natürlich nicht fehlen durften. Der Tenor Daniel Issa, der kurzfristig für den erkrankten Giovanni Cantarini eingesprungen war, deutete die Stücke mit biegsamer Stimme und gepflegtem Ausdruck. In Venedig blieb man auch mit Antonio Vivaldis programmatischer Sonate «La notte». Bei der Beschwörung der nächtlichen Gespenster im ersten Satz legte sich die Flötistin temperamentvoll ins Zeug. Von intimerem Charakter ist das Rondo von Giovanni Paisiello, dem die Cembalistin durch häufigen Manualwechsel viel Farbe verlieh.

Mit Georg Friedrich Händel liess das Ensemble L'Arcadia einen Komponisten zu Wort kommen, der in Italien entscheidende Anregungen genossen hatte. Im Schlusssatz der g-Moll-Triosonate steigerten sich die vier Spieler zu virtuoser Fertigkeit und überschäumendem Ausdruck. Bei der Arie «Un momento di contento» aus der Oper «Alcina» hätte der Tenor noch etwas mehr aus sich heraustreten dürfen. Zum Schluss widmete sich das Ensemble mit Reynaldo Hahns «La barcheta» einem Komponisten des 20. Jahrhunderts, dem man seine musikalischen Italienisch-Lektionen ebenfalls deutlich anhörte.

*Thomas Schacher*

Zürich, Kulturhaus Helferei, 26. Juni.